

Klaus J. Bade:

**Europa in Bewegung - Migration vom
späten 18. Jahrhundert bis zur Gegen-
wart, ISBN 3-406-46720-2, München:
Beck, 2000, 510 Seiten, Leinen DM 58,90**

Bei der Lektüre des Buches von Bade habe ich mich gefragt, ob es nicht auch für Städtestatistiker lohnenswert wäre, sich mit den Grundfragen der Migration in, aus und nach Europa auseinanderzusetzen. Zweifel hatte ich zunächst einfach deshalb, weil nach Allem, was mir über Städtestatistik bekannt geworden ist, der Autor den Profis dieses Metiers wohl kaum etwas Neues würde bieten können. Aber je tiefer ich in die Materie eindrang, umso mehr kam ich zu der Überzeugung, ich sollte kurz und knapp einige Zeilen als Buchbesprechung zu Papier bzw. zu PC bringen.

Die neuen Probleme sind die alten Probleme. Diese "ewige Wahrheit" drängt sich einem auf, lässt man das Wanderungsgeschehen in dem Zeitraum von weit vor dem Beginn der Industriellen Revolution bis heute und den heute diskutierten Fragestellungen, Vorschlägen für Antworten und den tatsächlich gegebenen Antworten darauf an sich vorbeiziehen. Bade ist ein guter Schreiber, der einem dies leicht und komfortabel macht!

Der Autor arbeitet souverän die Rolle Europas im weltweiten Wanderungsgeschehen heraus, auch in ihren Auswirkungen auf die Entwicklung der deutschen Städte. Das Buch zeigt den aktuellen Problemstau in Sachen Migration, der damit zusammenhängenden geglückten oder nur weniger geglückten Integration sowie dem Entstehen von Minderheiten und den damit verbundenen teils selbstgemachten Problemen. Allerdings fragt Bade auch nach den Antworten, die das gerade angebrochene 21. Jahrhundert dafür finden muss.

Die Vielfalt, Unterschiede und Gemeinsamkeiten des Wanderungsgeschehens erfasst Bade auch durch den Blick nach "unten": in den Alltag des Migrationsgeschehens, in die Begegnung von Einheimischen und Fremden. Der Verfasser blickt aber auch nach "oben": auf die nationalen und die internationalen Versuche, die Wanderungen zu beeinflussen, die man entweder als Gewinn anstrebte, als Verlust beklagte oder als Bedrohung dämonisierte. Behandelt werden Arbeitswanderungen und Wanderhandel, Unternehmerreisen, Ausbildungswanderungen und Industriespionage, über-

seeische Arbeitswanderungen, koloniale Siedlungswanderungen, der europäische Massenexodus in die Neue Welt des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts, die Massenzwangswanderungen in den beiden Weltkriegen und danach, die Wanderungen der "Gastarbeiter", Minderheitenwanderungen, neue Vertreibungen und "ethnische Säuberungen" im weiteren Verlauf des "Jahrhunderts der Flüchtlinge", das über die Jahrtausendgrenze hinweg andauert. Um ein Beispiel für eine Wanderungsstatistik zu geben: Ausgelöst durch den zweiten Weltkrieg litten etwa 50 bis 60 Millionen Mensch unter der Zwangsumsiedlung, das sind rund 10 Prozent der Bevölkerung.

Für Städtestatistiker von besonderem Interesse ist sicherlich das Kapitel über die Wirtschaftsentwicklung, das Bevölkerungswachstum und die städtischen Zuwanderungsräume im Industrialisierungsprozess, das in die beiden Abschnitte über a) Erwerbsstrukturen, Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsformen sowie b) städtisch-industrielle Zuwanderungsräume gegliedert ist.

Da ich in Bochum/Ruhrgebiet geboren und aufgewachsen bin, merke ich die Tatsache an, dass dieses "starke Stück Deutschland" - so die Werbung des Kommunalverbands Ruhrgebiet - nicht ohne die enorme Einwanderung in diese Region entstanden wäre: Wie fast immer, so suchte auch in diesem Fall die Arbeit das Kapital und nicht umgekehrt. Wenn es auch ein mit vielen Auseinandersetzungen befrachteter, langer Prozess war, so bietet sich doch die Region dem heutigen Betrachter als ein Beispiel für die gelungene Integration einer ursprünglichen Völkervielfalt dar, sodass beispielsweise auch die vielen polnischen Familiennamen als Folge der Zuwanderung aus Polen ähnlich wie etwa die französischen in Berlin /Brandenburg als Folge der Einwanderung der Hugenotten in keiner Weise als irgendwie störend empfunden werden. Fazit: Zuwanderung impliziert nicht Bedrohung, vielmehr ist sie eine Chance!

Der Vollständigkeit halber soll die Anmerkung nicht fehlen, dass sich die gewaltigsten Wanderungsbewegungen in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts außerhalb Europas abspielten, aber auch Auswirkungen auf Europa hatten, wie etwa die Migrationsbewegungen im Zuge der Dekolonialisierung ab den 50er Jahren.

Am Ende des Buches im Kapitel mit der Überschrift "Der Einwanderungskontinent Europa am Ende des 20. Jahrhunderts" steht die Auseinandersetzung mit dem neuen Feindbild der sogenannten illegalen Einwanderung und mit dem organisierten Menschenschmuggel zwischen Migrationshilfe und organisiertem Verbrechen als Kehrseite der Abgrenzung der "Festung Europa" ge-

gen unerwünschte Zuwanderung von außen. Der Schlusssatz des Buches lautet: "Solange das Pendant der Abwehr von Flüchtlingen aus der 'Dritten Welt', die Bekämpfung der Fluchtursachen in den Ausgangsräumen, fehlt, bleibt diese Abwehr ein historischer Skandal, an dem künftige Generationen das Humanitätsverständnis Europas im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert bemessen werden." Dem ist nichts mehr hinzuzufügen.

Die Lektüre des Buches war für mich ein Gewinn. Ich bin ziemlich sicher, dass es den Leserinnen und Lesern von "Stadtforschung und Statistik" genauso gehen wird.

*Dipl.-Kfm. Ingmar M. Wiene, M. Sc.,
Peking (V. R. China)*